



Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte

Mathilde

des Ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover
Geschäftsstelle Kindertagesstätten



1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben unserer Kindertageseinrichtung.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung und Kommunikation aller Kulturen. Alle Kinder und deren Familien, egal welcher Herkunft, Hautfarbe oder Religion sind bei uns willkommen. Wir begegnen allen Kindern und deren Familien wertschätzend, respektvoll und zugewandt.

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns sehr wichtig, dass wir jedes Kind in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrnehmen und dementsprechend fördern. Als pädagogische Fachkräfte geben wir jedem Kind die Zeit und den Raum, den es benötigt, sich sprachlich zu entwickeln. Dabei stellt ein gelungener Beziehungsaufbau zum Kind die Basis für einen vertrauensvollen sprachlichen und sozialen Umgang miteinander dar.

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass er den Kindern vielfältige Sprachanlässe bietet. Wir verstehen unter Sprachbildung und –förderung den lustvollen Umgang mit Sprache im gesamten Kindergartenalltag, denn sprechen soll Freude machen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen nutzen die Alltagssituationen, um die Sprache der Kinder anzuregen und zu erweitern. Wir stellen den Kindern dafür sprachanregende Materialien, z.B. Bilderbücher, Bilder, Spiele, Buchstaben, Zahlen u.v.m. zur

Verfügung und schaffen eine sprachanregende Umgebung, die die Sprach- und Gedankenwelt der Kinder anregt. Auf Aushängen, an den Wänden und in den Vitrinen befinden sich z.B. Fotos und Gegenstände die zum Erfassen und Sprechen Anlass geben.

Als Vorbilder begleiten wir unsere Handlungen sprachlich, um dadurch mit den Kindern auf unterschiedlichste Weise ins Gespräch zu kommen und ihnen die Strukturen der deutschen Sprache zu vermitteln. Wir kommentieren und reflektieren unsere Handlungen in einem angemessenen Rahmen, um so den Kindern immer wieder aufs Neue einen Raum für vielfältige Sprachanlässe zu schaffen. Dabei setzen wir auch bewusst nonverbale Kommunikationsmittel ein, um der Sprache einen authentischen Ausdruck zu geben. Wichtig ist uns, dass sowohl die Kinder, als auch deren Eltern mit Deutsch als Zweitsprache durch die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Spracherwerb ermutigt werden und Wertschätzung erleben.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume

- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus
- schaffen wir Zeit und Raum die eigene Sprache wirken zu lassen (Selbstwirksamkeit)

Als pädagogisches Team tauschen wir uns auf unterschiedliche Weise über die sprachlichen Entwicklungsstände der Kinder aus. Dieses geschieht häufig spontan in Alltagssituationen, in denen wir die Kinder beobachten. Darüber hinaus setzen wir gezielte Beobachtungen ein, um das Verhalten eines Kindes genauer differenzieren zu können. In unseren Vorbereitungszeiten planen und reflektieren wir unsere pädagogischen Angebote und nutzen die Dienstbesprechungen beispielsweise für Fallbesprechungen oder der Auseinandersetzung mit fachlichen Themen.

Darüber hinaus nutzen wir, zur Erweiterung unserer pädagogischen Fähigkeiten, die Möglichkeit, Studientage mit dem Thema „Sprache“ in unserer Kita durchzuführen. Wir greifen dabei auf die fachliche Unterstützung und Begleitung unserer trägerinternen Fachberatung für sprachliche Bildung und Sprachförderung zurück oder holen externe Referent*innen zum Thema „Sprache“ zu uns in die Kita. Alle Mitarbeiter*innen sind angehalten, regelmäßig an den Fortbildungen zum Thema „Sprache“ der Stadt Hannover oder anderer Anbieter teilzunehmen.

In besonderen Fällen arbeiten wir bei Kindern, deren sprachlicher Förderbedarf über die alltagsintegrierte pädagogische Sprachförderung hinausgeht, mit den Kinderärzt*innen, Schulärzt*innen, logopädischen Praxen oder auch Sprachheilpädagogischen Einrichtungen zusammen.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unserer Kindertageseinrichtung, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befindet, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten. Für die Entwicklungsgespräche verwenden wir einen von uns selbstgestellten Entwicklungsbogen, der die Persönlichkeitsbereiche zusammen mit der Sprachdokumentation vervollständigt.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst, sondern ist vom Tag der Geburt an einen fließenden Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Der gesamte Kindergartenalltag bietet dabei die unterschiedlichsten Möglichkeiten und Methoden um Sprach- und Sprechanlässe zu initiieren. Besondere Projekte, die wir in unserer Kita anbieten sind z.B.

- Der „Waldtag“, ein Ausflug in den Wald der 14tägig in Kleingruppen stattfindet
- Die „Schulanfängergruppe“, in der alle Kinder im letzten Jahr vor deren Einschulung zusammenkommen
- Der „Kita-Chor“ der zu besonderen Festen und Veranstaltungen in der Kita zusammenkommt.
- Die „Kita-Kirche“ in der religiöse Geschichten erzählt und nachgespielt werden. Es wird gesungen und die christlichen Feste miteinander gefeiert.

Besonderen Wert legen wir auf eine sprachanregende und ästhetische Raum-und Spielplatz-Gestaltung, mit Materialien, die zum Sprechen anregen und bewegen.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei immer das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unserer Kindertagesstätte Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel, Handpuppenspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente,
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am

Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ist eins das „Entwicklungsstandsabschlußgespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserziehern*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK bei Förderbedarf.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit

in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von uns dazu eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben.

Darüber hinaus bieten wir bei Bedarf unterschiedliche Formen des Austausches an. Das Thema Sprachstand oder Sprachentwicklung eines Kindes findet bei uns auch in sogenannten kurzen Tür-und-Angel-Gesprächen statt. Wir informieren Eltern zum Thema Sprachförderung durch Flyer, Aushänge, auch in unterschiedlichen Sprachen. Gemeinsame Feste und Feiern mit Eltern und Kindern dienen dazu, dass auch Eltern untereinander in Kontakt kommen und es zu einer Begegnung unterschiedlicher Kulturen kommt.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Zwischen unserer Kindertagesstätte und der „Albert-Schweitzer-Grundschule“ besteht schon seit mehreren Jahren eine Kooperation, da der Großteil unserer Schulanfänger*innen diese Grundschule besucht.

Im Rahmen der Kooperation zwischen der Grundschule und unserer Kindertagesstätte, finden regelmäßige Kooperationstreffen statt. In diesen Treffen werden gemeinsame Absprachen getroffen, wie z.B. die Durchführung eines gemeinsamen Elternabends, für alle Eltern, deren Kinder sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden. Dort geben Lehrer*innen und Erzieher*innen interessierten Eltern Informationen zum bevorstehenden Schuleintritt ihrer Kinder. Gesetzliche Änderungen, z.B. im Bereich der alltagsintegrierten Sprachförderung, die Grundschule und Kindertagesstätte betreffen werden erörtert. Darüber hinaus findet auch ein Austausch zwischen Lehrer*innen und Erzieher*innen über die Durchführung der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor deren Einschulung statt.

Weiterhin dienen die Kooperationstreffen zwischen Schule und Kita dazu, um Termine, z.B. für den „Schnuppertag“ der zukünftigen Schulkinder in die Schule festzulegen. Dadurch wird vielen Kindern der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule erleichtert.